



Kontakte

Mitteilungen der Süddeutsch-Österreichischen Provinz der Herz-Jesu-Missionare



Pixabay

Geht nach Galiläa

Jesus verspricht mit uns zu sein. Den Frauen im leeren Grab wurde eine Botschaft für die Jünger mitgegeben: "Geht nach Galiläa. Dort werdet ihr mich sehen." Galiläa ist nichts anderes als unser Alltag. Und wenn wir ihn sehen, mit ihm unterwegs sind, hören wir, was er sagt. Zum Beispiel: "Steh auf und geh!" Oder besser, dass wir das Evangelium in uns hineinlassen. Lasst eure Lampen brennen um im

Finstern in Richtung seines Lichtes zu gehen. Unsere Antwort kann sein: Hier bin ich. Ja, ich gehe mit dir zum Vater.

Eine zweite Einladung Jesu ist, keine Angst zu haben, vertrauensvoll den Weg zu gehen, den er uns weist. Um ohne Angst zu gehen, muss man die Entscheidung fällen, Zeuge zu sein.

Eines der bekanntesten Worte Jesu, an uns gerichtet, heißt: Liebe! "Liebt einander, wie

ich euch geliebt habe." Bei den ersten Christen war das das Erkennungszeichen: Seht, wie sie einander lieben. Warum sollte das nicht auch für unsere Zeit gelten? So viele Christen zeigen das, überall dort, wo sie sich für Kleine und Randgruppen einsetzen.

Genau da erkennt man, dass sich sogar im ganz normalen Leben das Wunder der Liebe und der Gegenwart Gottes ereignet.



▷ Steinerskirchner Marienfeier am 15. August

Zum Nachdenken brachte Festprediger Thomas Frings die Teilnehmer der Marienfeier mit Lichterprozession, als er ebenso eindringlich wie humorvoll der Frage nachging, ob die Christen für die Zukunft gerüstet seien? Für eine Zukunft, in der sie in der Minderheit sein werden?

„Als ich Kind war, gab es drei Möglichkeiten“, begann der Pfarrer aus Köln, „entweder war man katholisch oder evangelisch oder komisch“. Nichtchristen seien in der Minderheit gewesen und hätten sich erklären müssen. Pater Gigi, einer seiner Konzelebranten, der aus Indien stammt, könne davon erzählen, wie es sei, einer Minderheit anzugehören. Denn in seiner Heimat Kerala gebe es zwar viele Christen, die Mehrheit seien jedoch Hindus „Wenn ihr einmal so alt seid wie ich heute“,

wandte sich Frings gezielt an die junge Generation, „dann werdet ihr diejenigen sein, die komisch sind – sofern ihr dann noch Christen seid“.

Deutschland erlebe das Anwachsen einer anderen Religion, die einst selbstverständliche christliche Gesellschaft seiner Kinderzeit gebe es nicht mehr. Den Weg habe das zweite Vatikanische



Konzil gebahnt, das viele Anschauungen lockerte. Beispielsweise die These, dass aus Sicht der Katholiken nur Katholiken in den Himmel kämen, Angehörige anderer Konfessionen oder Ungetaufte jedoch nicht.

Was er einerseits befürworte, werfe andererseits Fragen auf. „Warum noch taufen lassen, wenn im Himmel und beim Kirchenbesuch nicht mehr kontrolliert wird?“, fragten sich immer mehr Menschen. Für Frings persönlich lautet die Frage anders, nämlich: „Wie kann ich in dieser veränderten Welt noch glaubhaft von Gott reden?“

Seine Antwort lautete, er glaube, weil ihm diese Welt nicht alles gebe. Gott setze da ein, wo die tiefe Sehnsucht nach Liebe beginne, die kein Mensch erfüllen könne. Damit, so stellte

Frings klar, wolle er keineswegs die Ehe infrage stellen, sondern vielmehr Druck von Ehepartnern nehmen, denn 100 Prozent könne niemand dem anderen geben.

Neben der Sehnsucht nach Liebe nannte er den Tod und Schuld beziehungsweise Sühne und Erlösungsbedürftigkeit als Motivation für den Glauben. Sie seien die großen Grenzen. „Wo es sie nicht mehr gibt, da beginnt für mich der Himmel“, so Frings. Menschen würden schuldig, und dabei bliebe immer ein Rest, den nur Gott nehmen könne. Er wisse nicht, ob es Gott gibt, dennoch sei er ein glaubender Mensch, der die Sehnsucht habe, dass es so sei. „Der Glaube kommt aus der Vergangenheit, will in der Gegenwart gelebt werden und ist Garant für eine gute Zukunft“, gab der Festprediger seinen Zuhörern mit. Glaube wachse beim Schenken an andere und „mit deren Geschenk an mich zurück“.

Abende wie dieser mit circa 800 Menschen, die im Namen Jesu versammelt waren, stärkten seinen Glauben – auch ohne Glaubensgewissheit.

Nach der Predigt, für die Frings kräftigen Applaus erhalten hatte, zogen die Gläubigen den Priestern folgend, in langer Lichterprozession einmal um den Steinerskirchener Berg. Wieder oben angekommen, wurden noch einige Lieder gesungen.

Pater Norbert Becker dankte allen fleißigen Helfern sowie dem Festprediger für ermunternde, aber auch kritische Worte sowie sein klares Glaubensbekenntnis als Christ und Priester. Zur Stärkung wurden Wallfahrtslaiberl, gebacken aus selbst-erzeugtem Biogetreide, an die



Wallfahrer verkauft. Die Kollekte war für ein Kinderprojekt in Brasilien bestimmt, das Pater Walter Licklederer vor vielen Jahren

mitaufgebaut hat und heute noch unterstützt.

Text und Fotos:
Andrea Hammerl

► 14 Jahre im Bondeko

Was waren in den vergangenen 14 Jahren die größten Herausforderungen?

Es gab gar nicht so viele Herausforderungen, weil ich ja schon viele Jahre in Österreich war. Mir ging es vor allem darum, wie ich das Thema Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einbringen kann und zugleich die Situation der Ortikirche beachte. Außerdem war es wichtig, eine Balance zu schaffen zwischen meinen Erfahrungen als Afrikaner und der gesellschaftlichen Situation in Österreich. Vor allem wollte ich den Kongo nicht als Opfer darstellen. Es geht darum, global zu denken und lokal zu handeln.

Worauf bist du besonders stolz, was deine Arbeit im Bondeko betrifft?

Ich würde es nicht "stolz" nennen, aber es hat mir gefallen, dass die Logik des Evangeliums überall ist. Wenn man über das Thema „Eine Welt“ redet, kommt man zusammen. Menschen haben mich gelobt, weil sie mich als integriert erlebt haben. Nach 14 Jahren im Bondeko habe ich manchmal nicht mal mehr meine Hautfarbe wahrgenommen.

Du bist vielen Menschen begegnet. Was ist dein Resümee?

Durch Begegnungen kann man Ängste und Vorurteile abbauen. Man kann sich von Mensch zu Mensch begegnen.

Was waren deine Ziele? Hast du sie erreicht?

Mein Ziel waren anfangs missionarische Themen. Da hatte ich die Möglichkeit, den Menschen was zu geben. Ich konnte von Afrika erzählen und dadurch die

Menschen bereichern. Das konnte ich als Afrikaner besser als vielleicht ein Europäer. Manche Leute sind gekommen, weil sie mir als Kongolesen zugetraut haben, vieles authentisch zu berichten. Das war ein klarer Vorteil. Dabei habe ich immer versucht, Kongolese zu bleiben.

Auf welche Schwierigkeiten oder Vorurteile bist du bei den Teilnehmern an Begegnungen, Kursen und Vortragsabenden gestoßen?

Einmal war eine Kindergruppe im Bondeko, nach zwei Stunden haben sie mit mir gespielt wie mit einem „der Ihrigen“. Ein Kind hat mich später mal auf der Straße gesehen und ist voll Freude auf mich zugelaufen. Die Eltern haben etwas komisch, vielleicht auch ängstlich geschaut, was den ihr Kind bei diesem Afrikaner macht. Bis das Kind ihnen gesagt hat, dass ich Mathieu vom Bondeko bin... Auch so überwindet man Distanz und Vorurteile. Vor allem Erwachsene haben gefragt, wie das bei uns in Afrika mit den Anhängern von Natur-



Mathieu Lobingo hat 14 Jahre lang das Bondeko geleitet. Die Fotos zeigen ihn bei Workshops mit Kindern und Jugendlichen und beim Bondeko-Fest.

religionen ist. Es klang da mit, dass die Leute doch noch nicht „so weit“ sein könnten. Sie haben zwar das Wort „Primitive“ nicht ausgesprochen, aber ich habe gemerkt, dass das gemeint war. Und nach einem Gespräch mit viel Information und Erklärung kam schließlich oft der Satz: „Mein Gott, ich habe immer anders gedacht!“

Ein Kind hat mal erstaunt gesagt: „Er kann Deutsch reden!“





Allerdings habe ich auch gemerkt, dass viele doch irgendwie Negatives hören wollten. Jemand war einmal richtig enttäuscht, dass bei einem Vortrag über Indien nicht von Armut die Rede war. Ich wollte den Kongo nicht als exotisches Land darstellen, sondern die Leute immer zum Nachdenken bringen: „Was hat das mit uns zu tun?“

Was war und ist dir besonders wichtig?

Da gibt es einen Satz, den ich sehr oft und mit voller Überzeugung sage: „Wir haben nur eine Welt und das ist unsere Welt.“ Mein Ziel war es – ein wenig wie Papst Franziskus – die Welt als unser gemeinsames Haus nahezu bringen. In diesem Haus darf es verschiedene Kulturen, Religionen, Sprachen und Hautfarben geben.

Weißt du schon, was du in Zukunft machen wirst?

Ich werde in der Hauptstadt Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) eine neue Aufgabe übernehmen. Und ich hoffe, dass ich die Idee „Bondeko“ (Zentrum für Eine Welt) dort in die kirchliche und gesellschaftliche Situation einbringen kann. Besonders

das Thema „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“.

Herzlichen Dank für dieses Interview und für dein nachhaltiges Wirken im Bondeko. Alles Gute und Gottes Segen für deine neue Arbeit.



▷ Gut aufgenommen

Zwei Herz-Jesu-Missionare wirken in Kroatien: P. Ivan Androić und P. Marko Stipetić. Eine eigene Niederlassung haben wir MSC jedoch nicht. Nun hat aber „Unsere Liebe Frau von Heiligsten Herzen Jesu“ ein Zuhause gefunden.

Unter diesem Titel verehren die MSC weltweit die Mutter des Herrn. Diese Marienstatue hat P. Konrad Huber vor einigen Jahren Pfarrer Ivan Šarić geschenkt. Dieser hat sie in der Pfarrei der Hl. Theresia vom Kinde Jesu in

Rijeka in der Anbetungskapelle aufgestellt. Pfarrer Šarić schreibt: „Die Statue wurde von den Gläubigen so gut aufgenommen, dass es kaum jemanden gibt, der beim Verlassen der Kapelle die Statue nicht berührt oder sich vor ihr verbeugt. Dies zeugt von einer großen Verbindung zwischen der Anbetung der heiligen Eucharistie und Maria. Unsere Kapelle der ewigen Anbetung, die erste in Kroatien, wäre ohne Unsere Liebe Frau vom Heiligen Herzen Jesu undenkbar gewesen“.



▷ STEPS - Spiritualität und Biografie

P. Norbert Rutschmann schreibt: Nach intensiver Renovierungszeit läuft der Betrieb schon seit dem 16. Mai und alleine durch die Mund-zu-Mund-Propaganda hatte und habe ich schon gut zu tun - zumal ich momentan alles zwischen Begleiter und Zimmerservice abdecken muss. Gott sei Dank kommt Sr. Annelies MC (früher Kirchentel) gerne und kocht bei den Intensivkursen.



Dabei trägt sie alleine durch ihr Dasein sehr viel zur Erfahrung von Gemeinschaft bei, die die jungen Menschen bei STEPS so ganz "nebenbei" machen, einer der Grundpfeiler unseres Cha-

rismas. Die Homepage unseres neuen Projekts STEPS in München für die Berufepastoral und Orientierungs- und Entwicklungshilfe für junge Menschen: www.steps-msc.com

▷ Profess-Verlängerung in Nitra



Frater Daniel Filipek hat am Herz-Jesu-Freitag im August seine zeitliche Profess verlängert.

Pater Michael Huber hat die Profess entgegengenommen. Wir freuen uns über die Professfeier

und wünschen Daniel Gottes Segen.

▷ Ministrantenlager in Birkeneck

P. Alois Gurtner organisiert am Ende eines jeweiligen Schuljahres ein Ministrantenlager im Jugendwerk Birkeneck, das bereits 20 Jahre Gastgeber für die Minis aus Affalterbach, Gundamsried und Uttenhofen ist.

Die Ministrantentage mit einem abwechslungsreichen Programm werden von Begleitpersonen unterstützt. In diesem Jahr besuchten die 27 Teilnehmer das Flugzeugmuseum Oberschleißheim, das mit etwa 70 Flugobjekten ein Jahrhundert ziviler und militärischer Luftfahrtgeschichte dokumentiert.



▷ Neuer Provinzialrat

Nach der Wiederwahl von P. Andreas Steiner zum Provinzialrat auf dem vergangenen Kapitel der Herz-Jesu-Missionare musste auch ein neuer Provinzialrat ge-

wählt werden, welcher den Oberen in den Entscheidungsfindungen unterstützt. In den kommenden drei Jahren setzt sich der Rat aus drei gewählten und zwei

berufenen Mitgliedern zusammen. P. Provinzial dankte den Mitbrüdern für ihre Bereitschaft, diese Aufgabe im Dienst der Provinz zu übernehmen.



Von oben links:
P. Manfred Oßner
P. Marcus Klemens
P. Walter Lickleder
P. Norbert Rutschmann
P. Marko Stipetić

▷ Neue Aufgabenbereiche

P. Rolf Biegler ist nach Steinerskirchen übersiedelt. Dort übernimmt er unter anderem die sonntäglichen Eucharistiefeiern in der Pfarrkirche Steinerskirchen.

Pater Rolf kam 2014 nach Salzburg und übernahm als Kirchenrektor die Seelsorge in der Klosterkirche und die Schulseelsorge sowie Religionsstunden in der Schule. Die Mini-

strantenarbeit hat er neu belebt. Für all das danken wir ihm herzlich und wünschen ihm Gottes reichen Segen.

P. Manfred Oßner übernimmt ab dem 1. Oktober 2019 die Leitung des Bondeko. Neben dieser Tätigkeit wird er zum Rektor der Klosterkirche des Missionshauses bestellt. Im Juni 2014 übernahm Pater Man-

fred die Leitung des Besinnungshauses Steinerskirchen. Nach fünf Jahren ist er dankenswerterweise wieder bereit eine neue Aufgabe anzunehmen. Ein herzliches Vergelt's Gott für seine Verfügbarkeit und für alles, was er in der OASE und im Einsatz der MSC-Öffentlichkeitsarbeit bewirkt hat.

▷ Neues aus Brasilien

P. Hubert Kilga schreibt: Hitze, Regen, Termiten und Fledermäuse hinterlassen ihre Spuren. Ausbesserungen und Neuanstriche in den Kirchen sind notwendig.

Im Kindergarten der Gemeinde werden bereits Kinder ab zwei Jahren aufgenommen. Die Gruppen sind klein, verteilt auf Vor- und Nachmittag.



▷ Kranke Mitbrüder

P. Andreas Steiner musste sich aufgrund einer Augenmuskellähmung am 6. August 2019 in die Christian-Doppler-Klinik begeben. Außerdem wurde der Ursache der Gewichtsabnahme und der Muskelentzündung in den Beinen nachgegangen. Die Lähmung des Muskels im rechten Auge und die Muskelentzündung in den Beinen wurden mit einer Infusions-Therapie behandelt.

Für Pater Steiner wurde ab dem 16. September 2019 in Goldegg von der Krankenkasse eine Kur bewilligt, die drei Wochen dauern wird.

P. Bruno Kuen war aufgrund einer schweren Malaria-Erkrankung 14 Tage im Krankenhaus in Kinshasa. Am 5. Juli 2019 hat ihn Mathieu Lobingo auf dem Flug Kinshasa über Addis-Abeba nach Wien begleitet und in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gebracht. Am 1. August 2019 wurde er aus dem Krankenhaus in Wien entlassen und in unser Haus nach Salzburg gebracht. Er ist auf einem guten Weg der Besserung.

Allen kranken Mitbrüdern, Verwandten und Freunden gute Besserung.

▷ Besondere Tage

Am 1. Oktober feiert **P. Anton Karg** 65 Jahre Ordensprofess.

P. Hans Schmid wird am 15. Oktober 80 Jahre alt.

Am 6. Oktober begehen **Br. Manfred Eberle** und **P. Alois Gurtner** 60 Jahre Ordensprofess.

Seinen 40. Geburtstag feiert **P. Tomasz Poterala** am 9. November.

Am 8. Dezember darf **Br. Schorsch Keim** auf 65 Jahre Ordensprofess zurückschauen.

Am 13. Dezember wird **P. Michael Huber** 55 Jahre alt.

Allen Jubilaren - einschließlich unserer Freunde und Wohltäter - Gottes Segen!

Impressum

Herausgeber:
Provinzialat der Süddeutsch-Österreichischen
Provinz der Herz-Jesu-Missionare

Österreich:
Schönleitenstraße 1
5020 Salzburg Telefon: 0662 / 432901

Deutschland:
Postfach 1146
83381 Freilassing Telefon: 08654 / 69033-0

Beiträge und Fotos: wenn nicht anders
gekennzeichnet, Herz-Jesu-Missionare

Website:
www.herz-jesu-missionare.com

Redaktion: P. Manfred Oßner MSC
Schönleitenstraße 1
5020 Salzburg
Telefon: 0662 / 432901-114
manfred.msc@gmx.net

Druck und Herstellung:
Hupfau Druck
Blumenstraße 3
86529 Schrobenhausen